

572

Bildungs-Ausschuss der soziald. Partei u. der freien Gewerkschaften Düsseldorfs

Vorstellung im Stadttheater.

Sonntag, 5. Februar, nachmittags 2 Uhr:

Der Meineidbauer

Volksstück in 4 Akten von L. Anzengruber.

Spielleitung: Belá Duschak.

Personen:

Mathias Ferner, der Kreuzweghofbauer . . .	Fritz Schmidt
Crescenz } seine Kinder	Auguste Reibold
Franz }	Frz. Scharwenka
Andreas Höllerer, der Adamshofbauer . . .	Egon Hedeberg
Toni, sein Sohn	Willy Beuger
Der Großknecht	Emil Wirth
Burgei }	Josefine Telona
Mirzl } Mäde vom Adamshof	Albertine Exner
Waberl }	Frieda Hock
Annerl }	Julie Glück
Grefel }	Mizi Reingruber
Muckerl, Kuhjunge	Ernst Herz
Die alte Bürgerliese	Marie Sieg
Jacob } ihre Enkel	Werner Böger
Vroni }	Gabriele Wiener
Levy, ein Hausierer	Robert Weberg
Die Baumahm	Beffina Brehm
Ros'l } ihre Nichten	Lotte Molter
Kathrein }	Flori Heine
Der Bader von Offenschlag	Arthur Scheffer
Erster } Schwärzer	Ed. Stammberg
Zweiter }	Paul Hermann

Schwärzer, Landleute vom Kreuzweghof, von Alfranning und Offenschlag.

— (Inhaltsangabe siehe Rückseite.) — Dauer ca. 2³/₄ Stunden. — Umbesetzungen infolge v. Erkrankungen behält sich d. Direktion vor.

Die nächste Veranstaltung des Bildungs-Ausschusses findet statt:

Sonntag den 26. Februar nachmittags 1¹/₂ 3 Uhr:

Opern-Vorstellung im Stadttheater.

Alles Nähere wird noch durch die „Volkszeitung“ bekannt gegeben.

Der Bildungs-Ausschuß.

A. Gerisch, Düsseldorf.

Der Meineidbauer.

Volksstück in 3 Akten von Ludwig Anzengruber.

Im ersten Akt treten zunächst der Großknecht und die Vroni auf, wobei der erstere das junge Mädchen ermahnt, sich nicht zu weit mit dem Bauernsohn Toni vom Adamshof einzulassen, da derselbe mit Crescenz, der Tochter des Kreuzweghofbauern, versprochen worden. Als warnendes Beispiel schildert er ihr das Schicksal ihrer Mutter, die sich in ihrer Jugend von dem jungen Kreuzweghofbauern beführen ließ und nach dem Tode desselben von dessen Bruder, Mathias Ferner, mit Schimpf und Schande mit ihren beiden Kindern davongejagt wurde. Die Vroni, welche zuerst ungläubig zugehört, muß gleich darauf, als der Toni und die Crescenz mit dem Adamshofbauer und dem Kreuzweghofbauer erscheinen, doch einsehen, daß der Großknecht mit seiner Warnung recht hatte. Der Kreuzweghofbauer, der Typus eines scheinheiligen Heuchlers, ihr früherer Vormund, fährt sie an, sie solle nur schnell ihr Bündel schnüren. Das Mädchen läßt sich jedoch nicht einschüchtern und hält dem Bauern sein nach außen hin frömmelndes Gebahren und seinen in Wahrheit rohen Charakter vor, worauf sie den Bauernhof verläßt. Ihr Weg führt sie zu ihrer Großmutter, der Bürgerliese, die oben in den Bergen ein Wirtshaus besitzt. Die Bürgerliese, ein „Weib ohne Gott und Glauben“, wie sie selbst sagt, hat im Leben auch schon allerhand erfahren; sie besitzt bei einer ziemlich rücksichtslosen Umgangsform ein miführendes Herz, das keinen in der Not im Stich läßt. Als die Vroni bei ihr erscheint, kommt ihr hilfreiches Wesen recht zum Vorschein, aber auch ihre Abneigung gegen den reichen Kreuzweghofbauern, den sie kurzweg den Meineidbauer nennt. Die Bürgerliese erzählt der Vroni, der Bruder des Mathias Ferner, der eigentliche Erbe des Hofes als der älteste Sohn, habe ihrer Mutter, da sie zwei Kinder von ihm hatte, in einem Testament den Hof verschrieben. Nach seinem in Wien erfolgten Tode habe der Meineidbauer vor Gericht geschworen, daß kein Testament bestehe. Nach der Rückkehr habe der Bauer dann selber das Testament verbrannt, wobei er von seinem Sohne Franz überrascht wurde. So sei der Mathias Ferner durch den Meineid zum reichen Bauer geworden und die Mutter der Vroni habe in Armut und Elend ihre Tage verbringen müssen. Der Bruder des Mädchen, Jakob, sei nach dem Tode der Mutter von dem Vormund, eben dem Meineidbauer, in eine katholische Schule gefangen worden, mit dem Erfolg, daß aus ihm ein Dieb und Vagabund geworden. Als die alte Frau ihre Schilderung beendet, erscheint dieser Bruder selber, aber als ein tollkrankter Mensch. Er ist gekommen, um bei der Großmutter zu sterben und übergibt der Schwester ein Andenken von dem in Wien verstorbenen Vater, ein Gebetbuch. Das Mädchen findet in dem Buch einen Brief, in dem Mathias Ferner seinem kranken Bruder in Wien mitteilt, daß er das Testament erhalten. Als der Tollkranke so seine Aufgabe erfüllt, stirbt er in den Armen der Großmutter.

Der Sohn Franz des Kreuzweghofbauern ist aus Wien, wo er bis dahin die landwirtschaftliche Hochschule besucht, zurückgekehrt. Der Vater ist der Ansicht, daß der Sohn zum Geistlichen studiert. In einer Szene wird der Gegensatz zwischen Beiden zum Austrag gebracht. Währenddem tritt die Vroni ein und erklärt dem Bauer, daß der Beweis seines Meineides gefunden sei.

Als Vroni in ihre Hütte zurückgekehrt, erscheinen der Toni, der Franz und der Bauer, Letzterer mit einem Gewehr, unter Drohungen den Brief fordernd. Sie sagt, sein Sohn habe den Brief geholt; jetzt eilt der Bauer hinter dem Sohn her und Letzterer wird nach vergeblicher Herausforderung des Briefes niedergeschossen. Nach dieser Tat kommt der alte Bauer in einer Hütte bei fremden Leuten an, wo er vom Schläge getroffen endet.

Zum Schluß bringen die Schmuggler den verwundeten Franz Ferner in die Stube zu Vroni, wo beide sich nach Aussprache zum Lebensbunde einigen.

Neben diesen Hauptscenen finden sich in dem Volksstück noch eine Reihe mehr oder weniger wirksamer Momente. Alles in allem ist „Der Meineidbauer“ ein in seiner lebenswahren Schilderung packendes Bild aus den Alpen.

F.

NB. Siehe auch Unterhaltungsbeilage der Volkszeitung am Donnerstag den 2. Februar.

Vol
 Im ersten
 der erstere das
 sohn Toni vom
 des Kreuzwegh
 er ihr das Sch
 Kreuzweghofba
 Bruder, Mathia
 davongejagt w
 darauf, als de
 Kreuzweghofba
 Warnung rech
 Heuchlers, ihr
 Bündel schnür
 hält dem Bau
 Wahrheit rohe
 führt sie zu il
 Wirtshaus bes
 sie selbst sag
 einer ziemlich
 in der Not in
 reiches Weser
 reichen Kreuz
 Bürgerliese e
 Erbe des Hof
 von ihm hatte
 Wien erfolgte
 kein Testame
 das Testame
 wurde. So s
 geworden un
 bringen müß
 Mutter von d
 gefan word
 worden. Als
 selber, aber
 muffer zu s
 Wien verstor
 einen Brief,
 daß er das
 stirbt er in
 Der So
 die landwirt
 Ansicht, da
 Gegensatz
 Vroni ein un
 Als Vro
 der Bauer, l
 Sie sagt, se
 Sohn her u
 niedergesch
 bei fremder
 Zum S
 die Stube z
 Neben
 Reihe mehr
 eidbauer“
 Alpen.

NB. S
 den 2. Feb



uber.
 die Vroni auf, wobei
 if mit dem Bauern
 eszenz, der Tochter
 es Beispiel schildert
 nd von dem jungen
 selben von dessen
 ren beiden Kindern
 egehört, muß gleich
 hofbauer und dem
 oßknecht mit seiner
 eines scheinheiligen
 lle nur schnell ihr
 einschüchtern und
 ahren und seinen in
 of verläßt. Ihr Weg
 n in den Bergen ein
 t und Glauben“, wie
 hren; sie besitzt bei
 des Herz, das keinen
 eint, kommt ihr hilf
 bneigung gegen den
 idbauern nennt. Die
 erner, der eigenliche
 , da sie zwei Kinder
 en. Nach seinem in
 cht beschworen, daß
 r Bauer dann selber
 ne Franz überrascht
 zum reichen Bauer
 Elend ihre Tage hin
 i nach dem Tode der
 ne katholische Schule
 und Vagabund ge
 scheinft dieser Bruder
 en, um bei der Groß
 ndenken von dem in
 n findet in dem Buch
 nder in Wien mitteilt,
 seine Aufgabe erfüllt,
 Wien, wo er bis dahin
 ehrt. Der Vater ist der
 einer Szene wird der
 Währenddem trifft die
 Meineides gefunden sei.
 der Toni, der Franz und
 en den Brief fordernd,
 der Bauer hinter dem
 sforderung des Briefes
 Bauer in einer Hütte
 endet.
 eden Franz Ferner in
 n Lebensbunde einigen.
 Volkssstück noch eine
 in allem ist „Der Mein
 ackendes Bild aus den
 F.

zeitung am Donnerstag